Apropos Kunst!

Autor(en): **De Chirico, Giorgio**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-511792

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Programmgestaltung

Herr Riesen aus Schüpfen hat einer großen Fernseh-Illustrierten einen Brief geschrieben. Er klagt über die bösen Herren vom Fernsehen. Diese tun nämlich gar nichts für den armen Mann von der Straße – oder besser für den armen Mann von der Landwirtschaft. Herr Riesen steht früh auf und geht auch mit den Hühnern zu Bett. Nach 21 Uhr schaut er nicht mehr fern.

Das ist Pech. Alle interessanten Filme sendet das Fernsehen immer erst nach dieser Zeit.

Herr Riesen bittet deshalb die Herren vom Fernsehen, endlich einzusehen, daß die Zeit von 20 Uhr bis 21 Uhr besser ausgefüllt werden sollte. Er will nicht irgendwelche Rundschauen oder so sehen.

Herr Riesen fühlt sich mit allen Berufstätigen solidarisch und verlangt für sie und sich selber in dieser *ihm* genehmsten Zeit Krimis, Unterhaltungsfilme, Western und so.

Herr Riesen weiß, daß Briefe schreiben nichts nützt. Die Herren vom Fernsehen hören ja doch nichts. Sie nehmen diese Wünsche nicht zur Kenntnis. Und doch schreibt er einen Brief. Er hegt die Hoffnung, daß doch einmal alles sich zum Guten wenden könne. Vielleicht bekundet das Fernsehen doch einmal Verständnis für die Frühaufsteher.

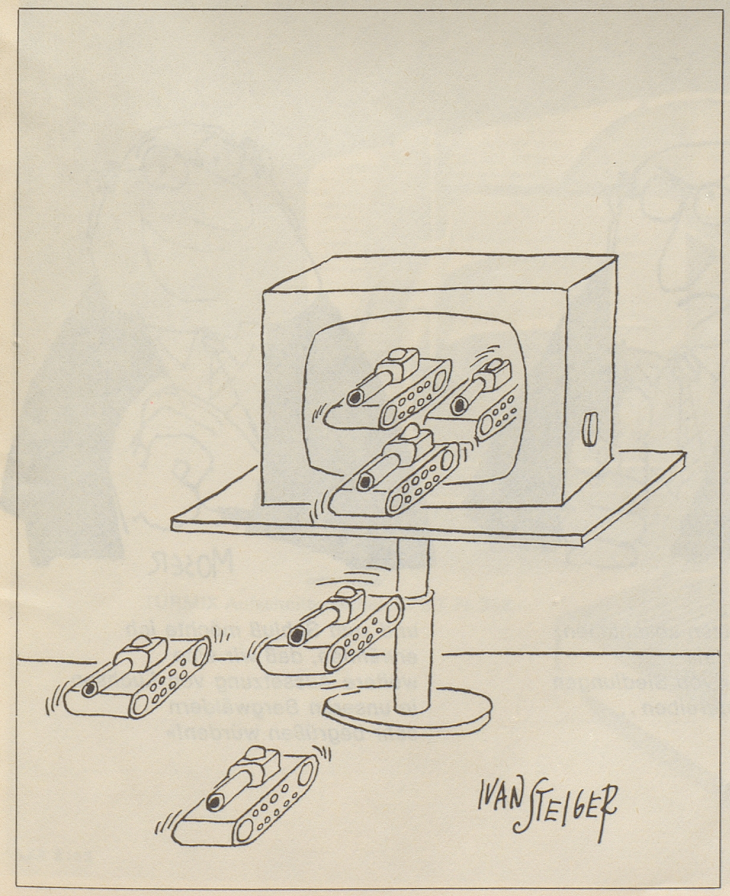
Schließlich bezahlt Herr Riesen ja auch seine Konzession und hat darum ein Recht auf gute Behandlung seiner Anliegen.

Wozu sollen wir Schweizer ständig an den Zweiten Weltkrieg erinnert werden? Was soll politische Information oder Filme über Luftverschmutzung? Das interessiert doch niemanden. Solch unangenehmes Zeug geht doch einen anständigen Schweizer nichts an.

Da lobt sich der Schweizer den Montagabend. Wie wäre es doch schön, wenn man nicht immer eine ganze Woche auf die Fortsetzung der Forsyte-Saga warten müßte?

Sollen sich die Herren vom Programm doch einmal merken, daß Herr Riesen schon recht hat. Es wäre doch einfach wirklich schön, jeden Abend Forsyte-Saga zu haben, sechsundzwanzig Abende lang.

Telespalter



Apropos Kunst!

Nichts ist in der Kunst unserer Zeit so erfolgreich wie die Verhöhnung des Menschen.

Giorgio De Chirico, Maler

Vielsagend

Der Verkaufschef zu seiner Sekretärin: «Ich sollte unbedingt mit meiner Frau telefonieren. Schicken Sie ihr ein Telegramm, sie soll für einige Minuten das Telefon aufhängen.» *Ai*

Kleinschreibung

Endlich wird mir klar, weshalb man sich so allenthalben dagegen wehrt, zur Kleinschreibung in der deutschen Sprache überzugehen. Wo kämen wir mit unserem chronischen Substantivismus hin? Stellen Sie sich einmal nachstehenden Satz, aber alles kleingeschrieben, vor: «Die Erstellung des Vernehmlassungsverfahrens läßt die Frage offen, ob nicht die Heranziehung eines Steuerexperten den Forderungen besser Nachachtung schaffen würde.»

All diese Hauptwörter kleingeschrieben, das sieht doch nach rein nichts mehr aus? *Hege*

Fischerlatein

Der pensionierte Pöstler besucht oft den Zoo. Dabei belästigt er ständig den Aufseher mit einfältigen Fragen. So will er auch wieder einmal wissen: «Können Sie mir sagen, wie lange Aale leben?» –

«Lange Aale leben meist so wie kurze», war die Antwort des verärgerten Aufsehers. *Gy*

Dingwort und Geschlechtswort

Die Drittkläßler haben in der Sprachlehre Dingwort und Geschlechtswort behandelt. Zum Schluß meldet sich auch noch Peter zum Wort. «Herr Lehrer», sagt er und lächelt schelmisch dazu, «ich weiß es Dingwort, wo sogar drü Gschlächtswörter häd.»

«Und das heißt?»

«Daß di der Tüfel holi!» *fis*

Gruß aus Wien

«Herr Ober», ruft ein empörter Gast, «das ist doch unglaublich. In meiner Suppe ertrinkt gerade eine Fliege.» – «Na und? Glauben's vielleicht, daß mir so klane Rettungsringerl hab'n?» *TR*